

welche in der Nähe des Upstalsboomes erbaut wurde, der eine Zeitlang die Beratungsstelle der Dürriesen war. Um diese Stelle entstanden mehrere Dörfer; das zehnte derselben, Aurke (Auenbezirk) genannt, gewann bald größere Bedeutung. An Stelle der alten Burg wurde 1852 das jetzige Schloß erbaut; die früheren Stadtwälle sind abgetragen und in Spaziergänge verwandelt.

IV. Die Marschen unseres Landes.

Aussehen und Gliederung. Von der Geest senkt sich das Land zur Marsch. So nennt man den „goldenen Gürtel“ aufgeschwemmten Landes, der mit wechselnder Breite, 3—30 km breit, von der Elbe bis zum Dollart hin unser Land umgibt. Anmoorige Gebiete, vielfach auch reine Moorgürtel scheiden in der Regel beide Gebiete; nur stellenweise legt sich an den trockenen Sandboden der Geest unmittelbar der fettere, schwere Marschboden an. Marschland ist stets ein sehr tief liegendes Land. Die Flüsse, welche in den mehr geneigten Betten des Berglandes mit größerer Schnelligkeit und demgemäß vermehrter Kraft dahinströmen, haben in der Ebene nur noch ein geringes Gefälle und zeigen deshalb hier eine größere Breite und verminderte Geschwindigkeit. Die verschiedenen festen Bodenbestandteile, welche im Berglande von dem rasch dahineilenden Flußwasser ausgerissen und schwebend erhalten wurden, senken sich hier zu Boden. Auf diese Weise sind an den Ufern unserer Flüsse seit Jahretausenden Schlammablagerungen entstanden, welche nach und nach fest geworden, einen äußerst fruchtbaren Boden bilden: die Flußmarschen.

Doch nicht alle festen Bestandteile des Flusses werden schon während des Laufes abgesetzt, sondern der größte Teil wird mit hinaus ins Meer getragen. Hier werden die Ablagerungen von den oft durch Stürme aufgeregten Wogen gestaut und infolge der herrschenden Nordwest-, Nord- und Nordostwinde an den zu beiden Seiten der Flußmündungen befindlichen Ufern abgelagert. Dort bilden sich anfänglich Schlammablagerungen, dann allmählich kleine Inseln und Halbinseln, die endlich über die gewöhnliche Wogenhöhe hinausragen: dies sind die eigentlichen Marschen, die Seemarschen. Freilich bedürfen dieselben, wenn sie für den Menschen nutzbar werden sollen, noch eines künstlichen Schutzes; sie müssen durch Dämme (Deiche) vom Meere abgegrenzt und durch Abzugsgräben entwässert werden. Die Abzugskanäle sind mit Sielen, d. h. mit Schleusen, versehen, die sich mit dem abfließenden Binnenwasser öffnen, mit dem von der Flut aufwärts getriebenen Meer- oder Flußwasser aber schließen. Die Marsch hat keine Quellen, keine Wälder, keine Heiden, keine Sandflächen; man findet sogar nicht einen einzigen Stein in ihr, es sei denn, daß er durch Menschen herbeigeführt wäre. Sie ist eine einzige weite, grüne, fruchtbare und fast baumlose Ebene. Wild wenigstens wächst kein einziger Baum; nur in Dörfern, an Gehöften und einzeln an den Wegen hat man sie gepflanzt. Aber kein Fleck ist da, der unbenutzt geblieben wäre. Wieje reiht sich an Wieje, Acker an Acker, schnurgerade